

Stolper Post.

Ausgabestellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolf Bate, in Schlawe bei Herrn C. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Jäsch jr.

Insertionspreis für die gespaltene Copypostkarte oder deren Raum für Einzelexemplare 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die gespaltene Copypostkarte oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 107.

Sonnabend, 9. Mai.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Wochenschau.

Die Frühjahrszeit hat nunmehr auch am Kaiserhofe begonnen. Die Kaiserin Augusta hat sich zum Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben und ist wohlbehalten dort angekommen. Ein Reise-Malheur war es, daß unterwegs ein Achenbrand entstand, der, rechtzeitig bemerkt, aber glücklicherweise keine schlimmen Folgen hatte, als eine halbstündige Verweilung des Zuges. Der Kaiser ist noch in Berlin in Gesellschaft seiner Tochter, der Frau Kaiserin, und erst nach den großen Frühjahrsparaden seinen Sommeraufenthalt in Wiesbaden, Großschönau (2. Mai) hat der Kaiser die übliche Potsdam abgeholt, bei welchem Prinz Wilhelm dem kaiserlichen Großvater das 1. Bataillon vorführte. Der Kronprinz siedelte an diesem Tage von Berlin nach Potsdam über. Am Mittwoch fand inmitten der kaiserlichen Familie die Vermählung der Prinzessin Maria von Preußen, verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg statt. Gleich nach dem Festmahle trat an demselben Tage begab sich auch der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, nach Marienbad. Während der Kaiser an der Festtafel im Palais ein nichtswürdiger Streich verübte: Ein herumwagender Stroch, der sich auf möglichst glatte Zeit ein freies Quartier verschaffen wollte, schlenderte einen Stein durch das historische Eckfenster in das Arbeitszimmer des Kaisers. Es nachgabemer finden, die etwas darin suchen, von sich reden zu machen.

beigetragen, den deutschen Namen geehrt und berühmt zu machen, als Beamter des Reichs ebenso, wie als Forscher im Dienste der Wissenschaft.

Die Parlamentssessionen neigen sich nun doch stark ihrem Ende zu. Mächtiger als die ausgezeichnetsten Redner auf der Parlamentstrümpfe ist der Frühling, der mit Blüthenduft und Vogelgesang durch die Welt schreitet; die Zahl der in Berlin anwesenden Reichsboten hat sich so vermindert, daß an eine längere Fortsetzung der Reichstagsession über Pfingsten hinaus nicht zu denken ist. So wird denn Ende der nächsten oder zu Anfang der übernächsten Woche, (letzten Woche vor Pfingsten) auch der Reichstag dem reichshauptstädtischen Staube Lebewohl sagen und seine Mitglieder nach der sittingsreichen Session die wohlverdiente Ruhe gönnen. Angenommen ist in zweiter Lesung das Börsensteuergesetz, bei dessen Verathung auch Fürst Bismarck wiederholt da Wort ergriff, um mehrere Milderungen vorzuschlagen. Von der Fassung des Gesetzes in der dritten Lesung hängt es ab, ob die Zustimmung des Bundesrathes erfolgt. Sonst wurden noch das Unfallgesetz für die Transportgewerbe, die Verlängerung des provisorischen Zudersteuergesetzes (Ermäßigung der Exportbonifikationen) mit einem Antrage auf Verlängerung der Zudersteuercreditfrist angenommen, außerdem noch einige kleinere Gesetze. Nächste Woche wird denn die dritte Lesung der Zollserhöhungen, als Schlußstück der Session, stattfinden. Der Bundesrath hat sich in dieser Woche nun endlich über die Abänderungen zu den Reichsjustizgesetzen entschieden. Die Einführung der Verurteilung gegen Strafkammerurtheile ist abgelehnt, angenommen dagegen die Herabminderung der Zahl der Geschworenen von zwölf auf sieben. In eine Durchberathung des Entwurfs im Reichstage ist schwerlich zu denken. — Schon am letzten Tage dieser Woche sollte der Schluß der preussischen Landtagsession erfolgen. Das Verwendungsgebot des Abg. von Hüne ist nach sehr heftigen Debatten gegen die Stimmen von Freisinnigen, Nationalliberalen und einigen Konservativen angenommen, recht scharfe Erörterungen führten im Abgeordnetenhaus auch die Zustände in den preussischen Provinzen hervor, namentlich die vom Staatsministerium decretirte Ausweisung aller nicht preussischen Polen. Von den polnischen Abgeordneten wurden dem Minister von Pottmer die heftigsten Vorwürfe gemacht; dieser blieb indessen dabei, daß die Ausweisungen im Interesse des Staates und vor Allem des Deutschthums notwendig seien und demgemäß nicht aufgehoben werden würden. Noch einmal mußte das neue Lehrerpensionsgesetz im Abgeordnetenhaus berathen werden, da das Herren-

haus dem Wunsche der Regierung gemäß daran Abänderungen vorgenommen hatte.

Aus Kamerun liegen neuere Nachrichten vor, nach welchen der Friede als völlig wiederhergestellt anzusehen ist. Die Hoß und Hickory-Regier, welche den Weihnachtsaufstand verurtheilten, haben sich völlig unterworfen und auch den Mörder des Lübecker Kaufmanns Pantanius ausgeliefert, der kriegsrechtlich erschossen worden ist. Der neue Gouverneur findet also bei seinem Amtsantritt einen völlig beruhigten District vor. Wenn wir es nicht selbst erlebt hätten, wir würden den ganzen russisch englischen Kriegslärm jetzt für ein Märchen halten müssen. Zu Anfang der vorigen Woche war man in Rußland wie in England so kriegslustig, wie nur irgend möglich, jetzt, gerade acht Tage später, athmet Alles tiefstes Friedensbedürfnis und für alle Streitfragen steht eine friedliche Auseinandersetzung in Aussicht. Man behauptet, Frauenhände, die der Königin von England, der Kaiserin von Rußland und ihrer Schwester, der Kronprinzessin von England, hätten die Kriegswolken verschucht. Wie dem auch sein mag und so gut es auch ist, daß die friedliche Stimmung eingekehrt ist, Ueberraschung erregt es doch, daß die Londoner Kriegstrompette sich so schnell in die sanfte Hirtenflöte umwandeln konnte. Hoffen wir nur, daß nicht wieder ein neuer Zwischenfall eintritt, der abermals ein Börsengemischel hervorruft, wie es im vorigen Monat wiederholt der Fall war. Mancher Kapitalist überrechnet jetzt betrübten Verlust.

Aus England oder Rußland selbst liegt wenig von Bedeutung vor. Etwas extra aufgeführt ist den Londonern noch der Muth durch eine Siegesnachricht aus Kanada, wo die unabhängigen Indianer nun wirklich geschlagen sein sollen. Schon einmal war bekanntlich ein Sieg erfochten, hinterher stellte sich leider nur heraus, daß gar kein Treffen stattgefunden hatte. — Aus Aegypten liegt in militärischer Beziehung nichts vor. Beendigt ist der Streit zwischen Frankreich und der ägyptischen Regierung, nachdem sich der Ministerpräsident Rubar Pascha in aller Form bei dem französischen Vertreter entschuldigt. Die Auszahlung der Entschädigungsgelder für das Bombardement von Alexandrien soll nun endlich ihren Anfang nehmen. 3 it wird's aber auch.

Mit einem ägyptischen Tafelstück hat auch der Reichskanzler, Bundesrath und Reichstag überrascht. Er hat die Altentwürfe vorgelegt, welche die Ernennung eines deutschen Vertreters in der ägyptischen Staatsschuldenkommission betreffen, die bekanntlich erst nach manchem Murren und Knurren Aegyptens und Englands durchgesetzt wurde. Damals sah es aber mit dem Kolonialstreit noch nicht so glatt und er-

freulich aus, wie heute. Fürst Bismarck führt in seinen Notizen nicht nur eine deutsche, sondern auch eine deutliche Sprache. Er sagt kurz und bündig, England habe das ägyptische Liquidationsgesetz verlegt und Deutschland könne es als sein gutes Recht fordern, darauf achten zu dürfen, daß derartige Gesetze nicht wieder vorkommen. Na, zuletzt dachten sich ja die Engländer und der ägyptische Strohmann purzelte mit.

In Paris ist am Montag die Deputirtenkammer wieder eröffnet, Dienstag wurde ein neuer Vicepräsident gewählt und bei dieser Wahl siegen die Radikalen über die Gambettisten. Sonst ist nichts von Belang zu melden, vorläufig verhält sich das Ministerium Brisson noch sehr reservirt und sucht alle Kammerconflicte zu vermeiden. Am meisten von sich reden macht die halb verrückte Petroleumse Louffe Michel, die wegen ihrer Brandreden eingesperrt wurde, jetzt begnadigt werden soll, aber diese Entlassung aus dem Gefängnis nur annehmen will, wenn andere Kommunisten ebenfalls befreit werden. Das Frauenzimmer ist, wie gesagt, halb verrückt, aber leider ist für solchen Wahnsinn in Paris günstiger Boden vorhanden. Außerdem hat in dem Seinebabel ein großer Schneiderstrick begonnen, das schlimmste, was den eleganten „Pariserchen“ passiren konnte. — In Tonkin geht der Rückmarsch der Chinesen in aller Ruhe vor sich.

Große Ausstellungen sind eröffnet in Antwerpen und Pesth. Bei Gelegenheit der Festlichkeiten zu Ehren der ersteren ist König Leopold von Belgien in seiner Eigenschaft als Souverän des unabhängigen Kongostaates außerordentlich gefeiert; aus Pesth hat der Vertreter des deutschen Reiches, Minister Dr. Lucius, einen hohen Orden mit nach Berlin zurückgebracht. Kaiser Franz Joseph vollzog die Eröffnung der ungarischen Ausstellung persönlich. — In Rom ist wieder einmal die italienische Politik am Röhren Meere diskutiert worden. Klüger ist durch die ministeriellen Darlegungen aber Niemand geworden. Die italienischen Truppen bleiben in Massauah, bis ein günstiges Ungesähr ihnen Gelegenheit zum weiteren Vorrücken giebt. — Das Choleraepidemie taucht alle Augenblicke in Italien und Spanien wieder auf. Hoffentlich bringen die in Berlin seit Montag tagende Choleraconferenz und die in Rom noch zu eröffnende Sanitätskonferenz positive Beschlüsse über Abwehrmaßregeln gegen die Seuche zu Stande.

Aus kleineren Staaten ist noch hervorzuheben: In Spanien haben Gemeinderathswahlen stattgefunden. Bisher schreiben sich Konservativen ebenso, wie Liberale den Sieg zu. — Der dänischen Regierung kommt die Stimmung im

wart kein Geklatsch, wenn Sie wirklich zu Ihrer Herrschaft stehen, das ist niedrig."

Fräulein Minchen wurde sehr roth, Inlzte und versprach endlich, aufzupassen und ihn zu benachrichtigen. „Ich habe es wirklich gut gemeint," sagte sie und sah mit thranenvollen Augen schüchtern zu ihm auf. „Und der Herr Baron sind so — so —"

Sie schluchzte einmal herzhaft und fuhr sich mit der Schürze an die Augen. Hans legte ihr begütigend die Hand auf die Schulter.

„Wenn Rabenhorst so treu bewacht wird, wie von uns zwei Verschwörern vorausgesehen ist, können seine Injassen ruhig schlafen," sagte er scherzend. „Vergessen Sie nicht, daß Sie meine Verbündete sind, Fräulein Minchen, und lassen Sie mich nicht im Stich."

Aufmerksam war heute vor der Park noch niemals beobachtet worden und nach kaum zwei Stunden saßte Norden richtig den jugendlichen Bagabunden ab, wie er wieder seine Rekonnostrirungen in der Nähe des Schlosses unternommen hatte.

Er ergriff ihn ziemlich fest am Ohr und sagte: „He, Du Teufelsbraten, was hast Du Dich hier umherzutreiben? Sucht Dir etwa Dein Dudel?"

Der Junge blinzelte überlegen zu dem Sprecher empor, dann zwei Reihen blitzender Zähne enthüllend, antwortete er grinsend: „Ne, gnädiger Herr, ich wollte mir nur die schönen Pupen hier ansehen."

„Lügenmal! Fräulein von Raben wißt Du sprechen."

„Wenn Sie es wissen, gnädiger Herr", antwortete der Rummel mit einer Grimasse.

„Du wirst sie aber niemals zu sehen bekommen."

„Ich muß so lange warten."

Cherne Bande.

441 Roman von F. Walthers.
Zu derselben Zeit öffnete im Souterrain des Schlosses Fräulein Minchen die Thüre ihres Zimmers um Haarsbreite und beobachtete durch äußere geschickt den langen Korridor, an dessen Ende die Sattelkammer lag, in die soeben Fräulein Minchen eingetreten war. Das Wirthschaftsfräulein hatte Geduld; sie blieb ruhig so stehen in ihrer unbequemen Stellung, bis sie sah, dann öffnete sie wie von ungefähr ihre Thüre und trat heraus.
„Ah, Herr Baron, wie sonderbar, daß ich Sie so zufällig treffe. Ich könnte das fast für ein Zeichen halten, denn eben habe ich noch an Sie geschrieben." Sie strich ihre gestärkte Schürze glatt und schaute nach dem Boden.
„Das ist mir außerordentlich schmeichelhaft," sagte Hans lächelnd. „Rann ich Ihnen mit etwas dienen?"
„Ich möchte Ihnen wohl etwas mittheilen," sagte sie und sah sich spähend um. „Aber welche Ort dazu. Dürfte ich den Herrn Baron zu nehmen?"
Sie ließ die Thüre vollends auf und machte eine einladende Handbewegung nebst tiefem Nicken.
„Potstausend, wie geheimnißvoll, Fräulein Minchen; wollen Sie mir vielleicht wahr sagen?"
„Das würde ich mich wohl nicht erdreisten", erwiderte sie vorwurfsvoll, „es betrifft nur das gnädige Fräulein Herta, — oder vielleicht auch nicht, — ich bin eben nicht klar darüber."

„Nun, dann reden Sie frisch von der Leber weg, vielleicht finde ich das Richtige."

„Vielleicht, Herr Baron, das habe ich auch schon gedacht. Erinnern Sie sich noch des Tages, an dem Fräulein Herta so plötzlich erkrankte?"

„Ja, gewiß."

„Das sind nun gerade fünf Tage her und seit dem Abend jenes Montags treibt sich ein barfüßiger Bengel in der Nähe des Schlosses herum, als ob er spioniere. Wir haben ihn alle gesehen, legten aber anfangs kein Gewicht darauf, bis ihn der Gärtner abfaßte. Gefragt, was er wolle, behauptet er frech, er sähe sich den Parian."

„Jedenfalls ein kunstfainiger Jüngling", lachte Hans.

„Der Gärtner verbot ihm auf das strengste, sich je wieder sehen zu lassen", fuhr Fräulein Minchen fort. „Was denken Sie, gestern war er wieder da."

Das wundert mich gar nicht so sehr. Der Bengel wird den postillon d'amour spielen und an irgend ein Paar schöne Augen einen Liebesbrief zu überbringen haben. Vielleicht, — ei, Fräulein Minchen, ich zweifle gar nicht daran, — an Sie selber wird er gerichtet gewesen sein. Gatten Sie nur den armen Teufel allein ins Gebet genommen."

„O Herr Baron, wo denken Sie hin," sagte die Wirthschafterin entrüstet, „ich würde mich niemals auf derartiges einlassen. Mein Ruf ist unantastbar, es würde niemand wagen, außerdem verlangte er aber schließlich, das gnädige Fräulein zu sprechen."

Norden wurde aufmerksam, aber um sich vor den Argusaugen Fräulein Minchens nicht zu verrathen, sagte er gleichgiltig: „Jrgend eine Bettelei! War der Bengel aus dem Dorf?"

„Ja, der größte Laugenichts außerdem. Aber betteln wollte er nicht, sonst hätte er sich auch wohl an die gnädige Frau gewandt."

„Haben Sie ihn nicht gefragt, von wem er käme?"

„O ja, mehr wie einmal, aber er war so verstockt, nicht um die Welt wollte er mit der Sprache heraus. Er bestand nur darauf, er müsse das gnädige Fräulein allein sprechen."

„Sonderbar!" murmelte Hans nachdenklich.

„Ja wohl, sehr sonderbar," echote Fräulein Minchen und rückte ihrem Gast vertraulich näher. „Und wenn Sie wüßten, wie er in der Besindestube darüber gesprochen wird! Mein Gott, den Mund kann man niemand verbieten und jeder hat seine eigene Meinung. Ich freilich, ich denke nichts Besonderes, ganz und gar nicht."

So sehr Norden zuweilen geneigt war, mit dem dicken, verliebten Wirthschaftsfräulein einen kleinen Scherz zu machen, so sehr war er in diesem Augenblick vollkommen Cavalier, dem nur daran gelegen, ein häßliches Geklatsch, das jemand aus seiner Spähre zum Gegenstand hatte, sofort zu erledigen. Er erhob sich.

„Ich zweifle nicht an Ihrem Eifer und guten Willen, Fräulein Minchen", sagte er ruhig, „ebensowenig wie ich begreife, daß sich jemand erdreisten könnte, den Namen des gnädigen Fräuleins in unziemlicher Weise in den Mund zu nehmen. Aber Sie gehen wohl in Ihren Befürchtungen etwas zu weit. Um der Sache die Spitze abzubrechen, benachrichtigen Sie mich, wenn sich der Junge wieder zeigt; ich werde mit ihm fertig, verlassen Sie sich darauf und die Aufklärung wird außerordentlich harmlos sein. Jedenfalls bulden Sie in Ihrer Gegen-

ande nicht gehener vor. Sie hat deshalb ein
Waffeneinfuhr- und Anschaffungsverbot erlassen.
— In Brasilien hat das Ministerium zurück-
treten müssen, weil die neugewählte Kammer
die Aufhebung der Sklaverei, welche die Regie-
rung plante, nicht billigt. — Dem Erdbeben,
welches Oberösterreich heimsuchte, ist ein Aus-
bruch des Vesuv gefolgt. Weiderseits dürfte
aber der Schade nicht allzu bedeutend sein.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser empfing am Donnerstag
verschiedene Offiziere und arbeitete mit dem
Kriegsminister. Nachmittags stattete der Groß-
fürst und die Großfürstin Sergius von Rußland
Besuche im Palais ab, um den Kaiser auf ihrer
Durchreise nach Petersburg zu begrüßen. Um
5 Uhr fand bei dem Kaiser zu Ehren der russi-
schen Gäste ein Galadiner statt. — Im Auftrage
des Kaisers besichtigte der Kronprinz am Vor-
mittag verschiedene Regimenter und besuchte später
die Mastviehaustellung.

In Potsdam wurde am Mittwoch der Ge-
burtsfest des kleinen dreijährigen Prinzen Wil-
helm gefeiert. Der kleine Prinz pflanzte auf
dem Hofe der neuen Kaserne des 1. Garderegimen-
ts in der Nähe der von seinem kaiserlichen
Urgroßvater vor wenigen Tagen gepflanzten
Eiche ebenfalls einen Baum in Gegenwart seiner
Eltern und Brüder, sowie des ganzen Offizier-
korps. Die Regimentsmusik blies, als der
natürlich unter Mithilfe von Gärtnern vollzogene
Pflanzungsakt vorüber war, Tusch.

Die aus Wiesbaden mitgetheilt wird, wird
die Vermählung des Erbprinzen von Baden
mit der Prinzessin Hilba von Nassau auf
Schloß Hohenburg bei Lötz in Oberbayern
stattfinden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Er-
nennung des sächsischen Gesandten Grafen Ho-
enthal und Bergen zum Bevollmächtigten zum
Bundesrath.

Der Bundesrath hat am Donnerstag den
Antrag Bayerns betr. den Entwurf eines Ge-
setzes über die Unzulässigkeit der gerichtlichen
Beschlagnahme von Eisenbahn-Fahrbetriebsma-
terial in erster Lesung angenommen. Der Han-
delsvertrag mit der Boeren-Republik und der
Wirkungsungsvertrag mit Birma wurden
genehmigt, ebenso der Nachtrag zum Reichshaushalts-
etat.

Die nationalliberale Partei hat im Reichs-
tage einen Antrag eingebracht, die verbündeten
Regierungen zu ersuchen, für den Fall, daß die
Arbeitergesetzgebung nicht mehr neu geordnet
wird, folgende Erhebungen zu veranlassen: 1) ob
und in welchem Umfange die Sonntagsarbeit
verboten werden kann; 2) ob und in welchem Umfange
eine Einschränkung der Frauenarbeit stattfinden
kann; 3) ob und in welchem Umfange eine
Einschränkung der männlichen Arbeiter ge-
boten ist.

Der russisch-deutsche Auslieferungsvertrag ist
dem Reichstage mit einer längeren Begründung
zugegangen. Dieselbe bemerkt wegen der soviel
angefochtenen unbestimmten Fassung nur, daß
bezüglich nicht besonders vorgehener Vergehen
oder Verbrechen die Auslieferung auch bisher
schon auf Grund der freundschaftlichen Ver-
einbarungen erfolgt sei. Eine solche Praxis wolle
überhaupt zwischen befreundeten Mächten ob,
wenn keine weiteren Bedenken vorliegen. Bei
einem gesetzlich festzustellenden Verträge und
Kuzland gegenüber liegen aber solche Bedenken
vor.

Der Reichskanzler hat die diplomatischen
Aktenstücke betr. Aegyptens dem Reichstage mit
einem Schreiben unterbreitet, in welchem bemerkt
wird, daß die Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen
Uebernahme der Mitgarantie einer ägyptischen
Anleihe seitens des Reichs bis auf Weiteres
vorbehalten bleibt.

Die Vormundschaftsordnung vom 5. Juli
1875 geht, wie die Hoff. Ztg. mitzutheilen weiß,
einer durchgreifenden Umgestaltung entgegen und
zwar in dem Sinne, daß die Vermögensver-
waltung und Berechnung wiederum den Gerichten
überwiesen wird. Maßgebend dafür sind die

jährlich in beträchtlicher Höhe durch ungetreue
Vormünder veranlaßten Vermögensverluste der
Mündel. Im Richter- und Anwaltsstande hat die
Vormundschaftsordnung von 187 wohl niemals
besonders eifrige Anhänger gehabt, noch weniger
aber im Publikum, eine Rückgestaltung dürfte
deshalb nicht viele Gegner finden.

Seitens der Reichsregierung werden die
ersten Vorbereitungen getroffen, die Kranken-
und Unfallversicherung auch auf die Seeleute
auszuweihen.

Bei der Choleraconferenz in Berlin hat
sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen Geh.
Rath Robert Koch, dem Entdecker des Cholera-
bazillus, und Herrn von Pettenkofer herausge-
stellt. Der letztere widerspricht der Behauptung
Koch's, daß der Bazillus der ursächliche Erre-
ger der Cholera sei, nimmt vielmehr an, daß
durch die Cholera Bedingungen geschaffen wer-
den, welche die Entwicklung des Bazillus
begünstigen. Es steht zu hoffen, daß sich gerade
aus diesem Meinungsaustrausch praktische Resul-
tate zur Abwehr gegen die Cholera ergeben
werden.

Belgien. König Leopold hat an das Mi-
nisterium folgendes Schreiben zur Uebermittlung
an die Kammer gerichtet: „Die Kammer haben
durch die fast einstimmige Annahme der Kongo
Vorlage überzeugend kundgegeben, daß während
ich im allgemeinen Interesse das internationale
afrikanische Werk betreibe, es mir gleichzeitig
am Herzen liegt, dem Lande zu dienen, seinen
Reichtum steigern zu helfen und seinen Ruf in
der Welt zu verwehren.“

Frankreich. Bezüglich für die franzö-
sischen Verhältnisse ist die Narrenspitze, die sich
jetzt in Paris abspielt. Wir haben schon mit-
getheilt, daß die Regierung Rouille-Michel, diese
halb übergeschnappte Kommunistin, die wegen
ihrer Blut- und Brandreden zu Gefängniß ver-
urtheilt war, zu begnadigen und daß dies Frauen-
zimmer in einem unsinnigen Briefe auch die
Entlassung anderer Kommunisten fordert, widri-
genfalls sie im Gefängniß bleiben würde. Wenn
die Partei der Michel darüber großes Geschrei
erhebt, so ist das noch erklärlich, zu Kopfschütteln
muß aber doch Anlaß geben, wenn man hört,
daß diese Weibertheile auch von ernsthaften
Blättern, ja selbst von dem Ministerium Briffon
als große politische Tagesfrage betrachtet wird.
Der politische Wahnsinn, der in Paris ebenjoviel
Unfug angerichtet, wird durch solche Würdigung
nur bekräftigt. Man sollte die Michel im Ge-
fängniß tüchtig arbeiten lassen, dann würde sie
schon selbst sich beugen, herauszukommen.

Italien. Der italienische Minister des
Auswärtigen, Herr Mancini, setzt in der Aus-
wärtigen Politik seinen Eiertanz fort, er ist
wieder gefragt, was denn nun eigentlich aus
dem Nothen Meere werden solle. Geantwortet hätte
der Minister sicherlich recht gern genau, wenn
er es nur gekonnt hätte. So weiß er aber
selbst nicht, was kommen wird und machte des-
halb allgemeine Lebensarten. Er sagte, die
Expedition nach dem Nothen Meere könne kei-
nerlei politische Konflikte hervorrufen und koste
auch nicht viel. Italien lebe sowohl mit den
europäischen Mächten, wie mit den Ägypten be-
nachbarten Herrschern in gutem Einvernehmen. Man
kann sich nicht wundern, wenn die Kammer damit nicht
recht zufrieden war, denn nach des Herrn Ministers
Worten könnten die italienischen Truppen etwa
deshalb nach dem Nothen Meere gesandt sein,
um einmal ordentlich zu schweigen. Die Debatte
wird noch fortgesetzt werden. Der langen Rede
kurzer Sinn ist natürlich, daß Italien am
Nothen Meere große Vorbeeren einzuheimsen
hoffte. Inzwischen haben sich aber doch große
Schwierigkeiten herausgestellt, und man schämt
sich nun, die aus Massauah heimzurufen. Zu
thun haben sie da nicht das Geringste.

Spanien. Im Gegensatz zu den offiziellen
Telegrammen kommt aus Madrid die Nachricht,
daß die Regierung bei den Gemeinderathswahlen
eine Niederlage erlitten hat. Das Ministerium
Cannovas schwankt bedenklich.

Großbritannien. Den neuesten Nach-
richten aus Battlesford in Kanada zufolge wurden
am 3. Mai die aufständischen Indianer in

einem hitzigen Gefechte vollständig geschlagen und
mit einem Verlust von mehr als 100 Todten aus
ihrer Stellung vertrieben. Zeit war's aber
auch, daß ein solcher Sieg kam, denn der Auf-
stand hätte sich sonst derart ausgebreitet, daß
den Engländern ein Erfolg nicht so leicht
geworden wäre.

Der russisch-englische Streit. Die
Kriegsgefahr wird allgemein als beseitigt be-
achtet. Die Meinungsverschiedenheiten und Streit-
punkte, welche noch nicht ganz ausgeglichen sind,
erscheinen so unbedeutend im Vergleich zu denen,
über die man nun glücklich hinweggekommen ist,
daß die Befürchtung für unbegründet gilt, es
könnte im letzten Augenblick noch etwas auf-
tauchen, wodurch die Gefahr eines Krieges wie-
der heraufbeschworen würde. Etwas Spectakel
macht nur noch die Kriegspartei in Indien,
namentlich der Grenzkommissar, General Lum-
den, sowie die Konservativen in London, die
Gladstone ein Bein stellen wollen, weil er Ruß-
land gegenüber zu viel nachgegeben. Hier wird aber
die liberale Partei im Unterhause den Premier
herausstreifen. Auch auf russischer Seite ist die
Sprache äußerst friedlich. Die Londoner Daily
News erfahren sogar, Rußland habe sich bereit
erklärt, die Versicherung zu geben, daß es nicht
die Absicht habe, jetzt oder später von Herat
Besitz zu ergreifen. Wird dies Versprechen,
das übrigens noch manche Hintertüren offen
läßt, der Emir von Afghanistan kann ja z. B.
nominaler Herr bleiben, gegeben, so ist wohl
der ganze Streit prinzipiell zu Ende, denn in
der Absteckung der neuen afghanischen Grenze
hat ja England schon nachgegeben. — Der Emir
Abdurrahman von Afghanistan ist am 30.
April wieder in seiner Hauptstadt Kabul ein-
getroffen.

Rußland. Die „Neuzeit“ will wissen, der
Weiterbau der transkaspischen Eisenbahn in das
Turkmenengebiet bis zur afghanischen Grenze
sei bereits beschlossen, die Linie soll über Ashkhalad
Kascha und Wern bis Burdalis am Amu Darja
gehen und bis zum Sommer nächsten Jahres
vollständig fertig gestellt sein.

Orient. Aus Dougola wird unterm 3.
Mai gemeldet: Obed, die Hauptstadt des Mahdi,
ist tatsächlich in der Gewalt der Daggaras, der
gegen den Mahdi aufgestandenen Araber. Die
Truppen des letzteren sind in den alten Regie-
rungsgebäuden und sonstigen befestigten Häusern
eingeschlossen. In einzelnen Gebieten von Kor-
dosan werden Kameele geessen, da die Zufuhr
von Lebensmitteln sehr knapp ist. Der Emir
von Berber ist in Folge eines Streites bei
der Theilung der Beute seines Postens enthoben
worden.

Amerika. Richard Short, welcher den
Aufseher des Arbeitshauses in Kansas City,
Thomas Phelan, in dem Bureau des Dynamit-
hauptlings Woffa in New-York mit einem Dolche
verwundet hatte, ist von der Jury (Schwurgericht)
für nichtschuldig erklärt worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

Hofnachrichten, 7. Mai. Se. Majestät
der Kaiser und Königin hörten im Laufe des heu-
tigen Vormittags die Vorträge des Hofmar-
schalls Grafen Perponcher, des Kriegeministers,
Generalleutenants Bronsart von Schellendorff,
sowie des mit der Vertretung des Generalleu-
tenants von Albedyll beauftragten Obersten und
Flügel-Adjutanten von Brauchitsch. Um 1 1/2
Uhr empfingen Se. Majestät der Kaiser den
Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Groß-
fürsten und der Großfürstin Sergius von Ruß-
land, den Se. Majestät alsbald im russischen
Botschaftshotel erwiderten.

Es kann als eine sowohl im preussischen
Justizministerium als auch im Reichsjustizamt
beschlossene Sache betrachtet werden, schreibt
die Hoff. Ztg., dem Uebermaß der an vielen
Gerichten thätigen Anwälte durch Bestimmung
einer geschlossenen Zahl der zuzulassenden An-
wälte Einhalt zu thun. Es dürften auch die
Mehrzahl der Anwaltskammern oder doch die
Vorstände derselben hiermit einverstanden sein.
— Das neueste Militär-Wochenblatt enthält

schon und sein Auftrag scheint ihm ungeheuer
wichtig, er ruht nicht bis er Sie gesprochen.
Außerdem —

„Ja, Sie haben recht“, unterbrach sie ihn
hastig und erhob sich, „führen Sie mich zu ihm,
es geht nicht anders.“

Ihr bisher so bleiches Gesicht war jetzt mit
brennender Röthe überglänzt und sie ergriff
krampfhaft die Lehne des Sessels.

„Ein wenig frische Luft wird Ihnen gut
thun“, sagte Norden, reichte ihr den Arm und
führte sie auf die Terrasse; anscheinend nur da-
hin, in Wahrheit jedoch standen sie schon
nach kurzer Zeit vor der Thür seines
Zimmers.

Der Weg war schweigend zurückgelegt wor-
den. Herthas Herz klopfte und ihr Athem ging
unruhig, Hans zerbrach sich vergebens den Kopf,
um die Lösung dieses sonderbaren Räthels zu
finden.

Als Fräulein von Raben eintrat, Hans
hatte es diskreter Weise vorgezogen, draußen zu
bleiben, erhob sich der Junge, schlug die Jacke
auseinander, steckte zwei Finger in ein Loch des
Futters und riß es geschwind handbreit ausein-
ander. Dann zog er einen Brief daraus her-
vor und überreichte ihr denselben mit einem lin-
tschen Kratzfuß.

Hastig riß Hertha das Couvert auf. Ach,
die Handschrift war ihr nur wohl bekannt
und angstvoll flogen ihre Augen über die
Zeilen.

„Du hast mir keinen Willkommen geboten
und bist doch mein Weib! — mein Weib, an
das ich täglich und stündlich gedacht habe, wäh-
rend der elenden vier Jahre, die hinter mir lie-
gen. Ich hatte mir das Wiedersehen anders ge-
träumt! — Doch ich will Dir keine Vorwürfe
machen, es kam zu überraschend für Dich. An

eine Uebersicht der am 1. Januar 1885 vorhan-
denen Offiziere und Sanitäts-Offiziere der
Preussischen Armee. Aktive Generale zählt der
Heer 257. Den 258 Obersten des aktiven
Heeres steht 1 Oberst der Landwehr gegenüber
auf 276 Oberst-Lieutenants der Armee kommen
3, auf 1123 Majors 23 derselben Charge in
Beurlaubtenstande. Den 3000 Hauptleuten und
Rittmeistern der aktiven Armee stehen 547, der
2707 Premier-Lieutenants 1816 und den 5700
Sekonde-Lieutenants 9685 derselben Charge in
Beurlaubtenstande gegenüber.

Die Ostseeflotte haben, wie man der
„Weser-Ztg.“ mittheilt, den Wiederertritt in
den Handelstag von Bedingungen abhängig
gemacht, über welche anscheinend eine Vermit-
lung in Aussicht steht.

Aus den neuen Colonien und der Er-
werb Colonialerwerbungen durchforschten Gegenden
Afrikas folgt eine Trauerbotschaft der armen
Der „Reichsfr.“ hat die folgende Vertheilung
aufgestellt: 1) Generalconsul Dr. Nachpfl, der
seit Jahresfrist an der Westküste Afrikas weilte
und die Erwerbung deutscher Colonien leitete,
ist am 20. April am Fieber gestorben. 2) Der
kleine Kriegsschiff „Adler“ hatte an Bord die
siebertränke Marinemannschaften der „Adler“,
welche bekanntlich seit December vor Kamerun
gelegen hat. 3) Der Commandant des „Blau-
mark“ meldete in diesen Tagen den Tod des
Leutnant a. D. Tilly, welcher das
Gebiet der neuen Colonien am Dubbrisschiff
bereits hatte, „von dem mörderischen Klima“
dahingerafft“. 4) Ein Brief vom Bord des
„Blismard“ von der Kamerunküste meldete
(nach der „Saal-Zeitung“), daß es am 3.
März ungefähr 30 Kranke am Bord gab, die
litten meist am Malarialieber, 7 oder 8 waren
betlägerlich. 5) Der Führer der ostafrikanischen
Expedition der Afrikanischen Gesellschaft in
Deutschland Dr. Böhm ist laut Telegramm aus
Zanzibar von der vorigen Woche verstorben. Dr.
Böhm ist der vierte Reisende der Afrikanischen
Gesellschaft, welcher im Laufe der letzten beiden
Jahre den Anstrengungen der Afrikanischen
Expedition ist. Es verstarben in diesem kurzen
Zeitraum außer ihm die Herren Dr. Pogge und
Leutnant Schulze. 6) Die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland beklagt
Ende April den Tod des Führers der westafri-
kanischen Expedition Premierlieutenant Schulze,
der am 15. Februar d. J. den klimatischen
Einflüssen erlegen ist.

Er. W. Schiff „Augusta“, Komman-
dant Korvetten-Kapitän v. Gloeden, ist am 6.
Mai cr. in Gibraltar eingetroffen und beabsich-
tigt am 9. Mai cr. die Reise fortzusetzen.

Ausland.

England.

Nach einem Telegramm aus Calcutta vom
7. Mai zufolge ist in Rangun (Hinterindien)
die Cholera ausgebrochen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 8. Mai.)

Der Reichstag nahm heute das Bärensteu-
ergesetz nach den konservativ-eklerikalen Änderungs-
anträgen Buhl und Genossen zuerst in der
Einzelberatung, dann in der Schlußabstimmung
mit 214 gegen 41 Stimmen an. Dagegen
stimmten die Freisinnigen und Socialdemokraten,
von den Nationalliberalen nur Weyer-Bremser,
alle anderen dafür, von der Weyer-Partei Altmann,
nur Carl Mayer mit den Freisinnigen, die
übrigen mit Ja. Abg. Haanen von Göttingen
enthielt sich der Abstimmung. Vom Regierungsweg
entschied sich der Reichstag für den ganzen
Gesetz aus wurde das Wort nicht ergriffen.

Abg. Woermann (nat.-lib.) sagte zuerst, die
Nationalliberalen würden für das Gesetz stimmen,
wenn ihre Anträge angenommen würden. Ihre
Anträge Buhl wurden theils abgelehnt, theils
zurückgezogen; trotz dem stimmte die Partei für
den Entwurf! Auch wenn ihre Anträge zu einem
Paragraphe abgelehnt wurden, ließen sie sich
nicht davon abhalten, schließlich für den ganzen
Gesetz aus wurde das Wort nicht ergriffen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Deiner Liebe zweifle ich deshalb nicht. Und nun
sagt man mir, Du seiest krank und noch etwas
Anderes erfahre ich, was mir das Blut heiß zum
Herzen drängt. — Es kann nicht sein! — Du
liebst mich und ich liebe Dich, des Priesters
Hand hat uns verbunden auf ewig. Ich muß
Dich sehen! Gib dem Boten eine Zeile mit,
wann und wo es geschehen soll, ich werde bereit
sein. Ins Schloß will ich nicht eher kommen,
bis ich Dich gesprochen, aber laß mich nicht zu
lange warten, meine Sehnsucht könnte sonst meine
Bemunft besiegen. Roman Geliebte, ich sende
nach Dir.“

Mit einer Geberde des Abscheus warf das
junge Mädchen den Brief zu Boden und legte
den Fuß auf denselben. Es war ihr, als habe
soeben etwas Unheiliges die Hände nach ihr
ausgestreckt und sie berührt. Er wagte es, der
Verbrecher, der Dieb, der Bestrafte, ihre
Worten der Liebe zu nahen, sie an das unheilige
Band zu erinnern, das sie mit ihm verband!
Er wollte sie sehen und sprechen!

Der ganze Hochmuth ihrer leidenschaftlichen
Natur wallte in ihr auf, sie stampfte mit dem
Fuße und indem sie den Brief, den Zeugen
ihrer Schmach, in Stücke riß, sagte sie wild:
„Niemand! Niemand!“

Der Junge glockte sie dumm an.
„Ich soll eine Antwort bringen, gnädiges
Fräulein.“

„Hast Du nicht verstanden? Sag ihm
Niemand! Niemand! Und laß Dich nicht wieder
zu Botengängen benutzen, hörst Du? Ich will
es nicht! Ich verbiete Dir, mir jemals wieder
etwas zu überbringen; ich nehme es nicht mehr
an.“

(Fortsetzung folgt.)

„Was willst Du von ihr?“
„Das darf ich nicht sagen.“
„Wer scheid Dich?“
„Das darf ich nicht sagen.“
„Und wenn ich Dich so lange prügle, bis Du
Dich eines Besseren besinnst?“
„Das werden Sie nicht thun.“
„So! Darüber läßt sich reden. Hast Du
einen Brief an das gnädige Fräulein abzu-
geben?“

Der Gefragte blieb stumm.
„Oder hast Du eine mündliche Bestellung
an sie?“

„Ich darf es nicht sagen“, war die klein-
laute Antwort.

„Wer hat es Dir verboten?“
Wieder Schweigen.

„Weißt Du, daß Herr von Raben, wenn
er Dich hier erwischt und Du ihm keine Auskunst
giebst, Dich bei Wasser und Brot einsperren
lassen wird, so lange bis Du beichtest, was Du
wilst?“

Der Junge nickte schen.
„Ich will Dir etwas sagen. Deß Du
nicht verrathen willst, was man Dir aufgetra-
gen und wofür man Dich wahrscheinlich belohnt
hat, zeugt von Ehrlichkeit, ich dringe auch nicht
weiter in Dich, aber Du kommst mit mir, in
mein Zimmer und wartest dort so lange, bis
ich Fräulein von Raben zu Dir gebracht habe.
Verstanden?“

Er nickte vergnügt und sagte: „Das ist
schön!“

Dann folgte er Norden ruhig über den
Wirtschaftshof, setzte sich in dessen Zimmer be-
scheiden auf einen Stuhl und hörte mit Befrie-
digung auf das Umdrehen des Schlüssels im
Schloß; es schien ihm eine sichere Gewähr, daß
er jetzt unbehelligt bleiben würde.

Hans hingegen meinte etwas nachdenklich
zu sich selbst: „Eine sonderbare Geschichte!
Wer in aller Welt kann solche geheimnisvolle
Botschaft an Fräulein von Raben schicken! Je-
denfalls muß sie davon erfahren, damit das
Geheimnis im Domesilenzimmer mit dem Ver-
schwinder des Boten verflummt, ich fürchte, es
hat schon länger gewährt, als gut war.“

Als er in den Garten saß, trat, saß Hertha
allein in einem bequemen Fauteuil in der Nähe
der geöffneten Terrassenthür. Die Spitzen ihres
Negliges waren nicht weißer als ihr Gesicht
und Hans betrachtete sie mit Mitleid. Er ging
auf sie zu, zog den Stuhl neben sie und nach-
dem er sich nach ihrem Befinden erkundigt hatte,
sah ferner durch einen raschen Blick zu Sibylle
und ihrer Nichte hinüber überzeugt, daß nie-
mand auf ihn achtete, bog er sich etwas vor
und sagte leise: „Fräulein Hertha, ich möchte
Ihnen etwas sagen.“

Sie begann zu zittern, ihre Augen wurden
starr, statt aller Antwort neigte sie nur zustim-
mend den Kopf. Er erzählte darauf von den
fruchtlosen Versuchen des Jungen, sie zu sprechen
und daß er ihn in sein Zimmer geschlossen und
ihm versprochen habe, das Fräulein zu
schicken.

„Nein, nein“, flüsterte sie angstvoll und
rang die Hände, „ich kann nicht, ich will es
nicht! Schicken Sie ihn fort, Herr von Norden,
ich bitte Sie.“

Das Erstaunen, das er empfand, malte sich
deutlich in seinen Zügen.

„Messen Sie der Sache nicht zu große
Wichtigkeit bei, vielleicht ist es einfach eine Bet-
telei. Was es aber auch sein mag, Fräulein
Hertha, es scheint mir gerathener, Sie sprechen
mit dem Boten, es riskiren es, daß ihn Herr
von Raben einmal abfaßt. Der Bursche ist

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 18. Mai 1885.

Loose à 3 Mark sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Rahn's Gesellschaftshaus Cublitz.

Sonntag den 10. d. Mts.:
Tanzfränzchen,
wozu ergebenst einladet

Rahn.
Für Rechnung der Maurer-
meister Heinze'schen Con-
cursmasse werde ich die
dem Gemeinschuldner ge-
hörenden

Grundstücke
i. d. Bergstraße und Trift-
straße Montag den 11.
Nachmittags 4 Uhr in mei-
ner Wohnung freihändig
verkaufen.

Der Concurs-Verwalter.
S. Frank.

Preßkopf,

40 Pf. per Pfd.,
bei **J. J. Koch, Mittelstraße.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung
aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden,
besonders derer, die durch Jugendverirrungen
entstanden. Dauernde Heilung aller Schwäche-
zustände. Blutesucht. Angestrigelung
Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magen-
leiden, Verdauungsstörungen etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten
Pflanzen aller 3 Welttheile, nach den neuesten
Erforschungen der mod. Wissenschaft, von einer
Zahl von 1000 Malen zusammengesetzt, bietet
somit auch die volle Garantie für Befreiung
von jeder Gefahr. Alles Nähere besagt das jeder
Flasche beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl.
N. N. 5, —, ganze Fl. N. N. 9, —, gegen Ein-
sendung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt M. Schulz, Han-
nover, Schillerstr. Depôt:

Apoth. „Zum gold. Anker“, Gra-
hew-Stettin.
R. Jankowsky, Apotheker-Liessa (Pos)
Rathsapotheke, Marienburg, Wpr.
E. Müller, Apotheker, Brauns-
berg Ostpr.
Apotheker H. Müller, Rawitsch
Posen.
Rothe Apotheke in Posen.
Adlerapotheke Grünberg i. Schl.

Universal Metall Buggomade.

Schmitt & Förderer,
Wahlershausen-Cassel,
allein echtes u. unverfälschtes
Fabrikat, übertrifft in Qualität und
Baukraft jedes andere Produkt.
Achtung auf unsere Firma und
Schutzmarke.

auch die,
welche mir,
genöss Fei-
lung fanden, werden unter Garantie
gründlich geheilt. Man veräume da-
her nicht, in die von mir zu beziehende
Schrift, Preis M. 1,00 zu lesen.
C. Rolle, Hamburg,
Mühlentstraße 28.

Eisenbahnschienen und I Träger

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen
zu sehr billigen Preisen
A. Goldstein,
Hospitalstr. 37.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)

in Bonn a. Rhein.

Schorer's Familienblatt

wird im neuen Quartal seine Aufmerksamkeit fortgesetzt der kolonialen Be-
wegung widmen und unter anderem veröffentlichen:
Berichte in Wort und Bild seines aus Westafrika heimge-
kehrten Berichterslaters Hans Peterfen.
Das Gefecht bei Kamerun. Nach den Berichten eines Marine-
offiziers der Olga.
Sommer und Winter unsrer Marine. Mit Bildern von der
Reise der Corvette Stofsch.
Die Landwirtschaft auf unsern westafrikanischen Gebieten.
Von Prof. Jessen.
Deutschland in Zanzibar und Ostafrika. Von dem jetzt vielge-
nannten Afrikaforscher Dr. Carl Peters.
Spannende Romane von G. Vely. **Die Spottdroffel.** Von Zacher-
Wafsch. **Die Seelensängerin.** Von D. Bekamp. **In der ersten**
Stunde.
Neu: ärztlicher und juristischer Rathgeber.
Schorer's Familienblatt ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.
Preis: In Wochen-Nummern 2 Mark vierteljährlich. Oder auch in Heften zu 50 Pf.

Das Gut Lüllemün,

1 1/2 Meile von Stolp, soll parzellirt werden und habe ich am Montag
den 1. Juni Mittags 1 Uhr auf dem Gutshofe zu Lüllemün einen
Termin angelegt. Kaufliebhaber bitte ich, sich recht zeitig einzufinden.
Es sollen verkauft werden:

- 1) das Vorwerk mit ca. 700 Morgen | im
Acker, Wiesen, Torf und Wald, | Ganzen.
 - 2) das Hauptgut mit ca. 700 Morgen |
guten Grundstücken, |
- Vorstehende Hauptparzellen bin ich auch bereit mit Grundstücken, die
sich parzelliren lassen, zu verkaufen.
- 3) ca. 100 Morgen beste Wiesen, | in
4) ca. 500 " Acker, | kleinen
5) ca. 80 " Torfmoor, | Parzellen.
- Die näheren Bedingungen werde im Termine bekannt machen.
Otto Erdt.

Schwarze, hohelegante Umhänge

in Wolle und Seide habe ich in ganz neuen aparten
Facon's frisch erhalten.

Frühjahrsmäntel, Umhänge, Jaquettes und Röder

halte in sämtlichen Größen in mittel wie hochfeinen
Genre fertig auf Lager.
Simon Müllerheim.

Thätige Agenten f. Caffee a. Private | Spezial-Arzt Dr Kirchhoffer Straß
f. Emil Schmidt & Co., Hamburg. | beist Bettmäßen, Polster, weibl. Umhänge.

Die Annoncen-Expedition

von
F. W. Feige's Buchdruckerei
in
STOLP

vormittelt für alle existirenden Zeitungen Annoeen, berechnet
weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, er-
spart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Er-
theilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Sonnenschirme,

größte Auswahl,
billigste Preise.

Durch Einrichtung einer Arbeits- Stube und Engagement einer neuen Directrice bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen in der Putz-Branche zu genügen.

Stets großes Lager fertig
garnirter Hüte
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Neue sowie alte Hüte werden modern u.
geschmackvoll gearbeitet u. das Garniren
nicht berechnet.
B. Wunderlich,
Markt 6.

Sämmtliche Artikel werden von heute ab zu er-
mäßigten Preisen verkauft.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen die soeben erschie-
nene erste Lieferung von:
Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland
fein colorirte Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.
Complet in ca. 36 Lieferungen à 1 Mk. pro Liefere-
rung mit 14-16 prächtigen, naturgetreuen, muster-
gültigen Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text!
Liefg. 1 gern zur Ansicht! Der bei dieser
trefflichen Ausstattung abnorm billige Preis ist
nur bei grosser Auflage möglich. Sehen Sie sich
das hervorragende Werk, auf diesem Gebiete
einzig in seiner Art,
auf jeden Fall einmal an!
Verlag von
Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze

wird in kür-
zester Zeit durch bloßes Ueberpinseln
mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Radlauer'schen
Hühneraugenmittel aus der
Rothen Apotheke in Posen
sicher und schmerzlos beseitigt.
Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf.
Depot in Stolp bei **A. Lemme
& Co.**

Unser Haus, Präsidentenstr. 8,

mit geräum. Hof, Stall u. kl. Garten,
w. w. verl. **Geschw. Schultze.**
In unserem Vorderhause ist zum 1.
October cr. eine kleine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör
zu vermieten.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Stolper Arbeitsmarkt.

6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet
50 Pf.)

- 3 Schuhmachergesellen u. 1 Lehrling
z. sofort. Antritt. A. Witt, Schlawe.
- Tüchtige Gesellen auf Damen-Schuh-
macherei sofort. W. Hinz, Schlawe.
- Möbelfachler finden sofort Beschäfti-
gung: Heinrich Fehsel.
- 1 Schieferknecht: Dom. Malenz bei
Lupow.
- 1 Gartenbursche: Dom. Zezenow.
- 1 Lehrling: Mühlenmeister Ruhnow.
- 1 Teclippen-Mühle, sofort.
- 1 Lehrling: W. G. Puttkammer, Ma-
terial, Kolonial-, u. Destillations-
geschäft, sofort.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet
50 Pf.)

- Markt 3, 1 Oberwohnung.
Hörne 19, Wohn. v. 1 Stube, Küche
Kam. u. Stall z. 1. Juli z. verm.
Anfragen: Töpferstadt 2.
Wollweberstr. 254, 1 Wohnung v. 2
Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct.
Friedrichstr. 8, 1 Wohn. v. 3 St. u.
1 Wohn. v. 1 St. n. Kab. z. verm.
Fruchtstr. 27, 3 möbl. Zimmer und
Pferdestall.
Markt 24, 1 Flügelwohn. v. 2 Z.
n. Zub., Werkstat., z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenstr. 8, 82.

9. Mai. Wasserstand Meter 0,82.
In Stolpmünde:
6. Mai. Wasserstand im Hafen 4,3 Me. u.
Wasserstand im Seegeat 4 Me. u.
weilich — 2,83 Meter über d. M.

Täglicher Kalender 1885.

Monat hat 31 Tage.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31		

Stolper Marktpreise

vom 9. Mai 1885	100 Kl.	160 Kl.	160 Kl.
Weizen, gut	100 Kl.	16,60	16,40
• mittel	•	16,40	16,20
• gering	•	16,20	16,00
Roggen, gut	•	15,40	15,20
• mittel	•	15,20	15,00
• gering	•	15,00	14,80
Gerste, gut	•	14,20	14,00
• mittel	•	14,00	13,80
• gering	•	13,80	13,60
Hafer, gut	•	14,00	13,80
• mittel	•	13,80	13,60
• gering	•	13,60	13,40
Erbsen, gelbe z. Kochen	•	16,60	16,00
Speldeböhen, weiße	•	60	59,50
Linse	•	60	59,50
Kartoffeln	•	2,20	2,00
Nichtstroh	•	3,70	3,20
Krammstroh	•	3,40	3,10
Heu	•	4,80	4,30
Rindfleisch v. d. Reule, 1 Kl.	•	1,00	90
• Bauchfleisch	•	80	70
Schweinefleisch	•	1,10	90
Rathfleisch	•	60	50
Hammelfleisch	•	90	80
Speck, geräuch.,	•	1,80	1,60
Eibutter	•	1,60	1,40
Fer	60 Stück	1,80	1,60

Gold- und Papiergeld

vom 7. Mai.

Ducaten p. St. . . .	9,59 G.
Sovereignes	20,40 G.
20-Frcs. Stück. . . .	16,16 G.
Franz. Bankn. . . .	80,65 bz. G.
Oesterr. Bankn. . . .	164,25 bz.
Russ. Note 100 R. . .	203,60 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 1/2%, für Lombard 5 1/2%.

Der heutigen Nummer liegt
No. 19 des „Illustrirten
Unterhaltungs-Blattes“ bei.
(Hierzu eine Beilage.)

Neue Einrichtung.

Vom 1. Juni cr. ab richten wir für unsere

Stolper Post

in den Vorstädten von Stolp folgende

Ausgabestellen

ein:

1. Amtsstraße: Herr E. Wolgien, Amtsstr. 7.
2. Gr.-Auerstraße: Herr C. Ludwig, Gr.-Auerstr. 37.
3. Bahnhofstraße: Herr Ernst Gewwe, Bahnhof- u. Friedrichstr.-Ecke 13.
4. Bergstraße: Herr August Hardiess, Bergstr. 57.
5. Gr.-Gartenstraße: Herr J. Georgy, Gr.-Garten- u. Wiesenstr.-Ecke 3.
6. Hospitalstraße: Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a.
7. Poststraße: Herr W. C. Thiele, Poststr. 95.
8. Präsidentenstraße: Herr Fr. Brinkmann, Präsidentenstr. 25.
9. Sandberg: Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a.
10. Triftstraße: Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19.
11. Wilhelmstraße: Herr C. Schalke, Wilhelmstr. 25.
12. Wollmarktstraße: Herr W. Büttner, Wollmarktstr. 25.

In diesen Ausgabestellen wird die **Stolper Post** täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) zum Preise von

40 Pfennig monatlich

(1 Mark 20 Pfennig vierteljährlich)

und

50 Pfennig monatlich mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

(1 Mark 50 Pfennig vierteljährlich)

schon von **Nachmittags 5 Uhr ab** ausgegeben. Die zur Abholung nöthigen Nummerbogen sind in den Ausgabestellen käuflich zu haben.

Zur Einführung dieser Ausgabestellen eröffnen wir

für den Monat Juni cr.

ein kostenfreies Probe-Abonnement,

zu welchem Zwecke Jedem, welcher unsere **Stolper Post** zu lesen wünscht, ein Nummerbogen, für den Monat Juni gültig, **kostenfrei** eingehändigt wird.

Die Herausgabe der Zeitung geschieht **ausschließlich** gegen Abgabe der an dem betreffenden Tage fälligen Nummer des Nummerbogens.

Während die Zeitung unseren Abonnenten durch die Boten erst gegen 7 Uhr zugestellt werden konnte, ist es uns durch die Einrichtung der Ausgabestellen möglich, die Zeitung schon **Nachmittags 5 Uhr** in die Hände der Abonnenten gelangen zu lassen. Außerdem ersparen die Abonnenten in den Ausgabestellen die **Zahlung des Botenlohnes**.

Selbstverständlich wird den Abonnenten die „**Stolper Post**“ auf Wunsch nach wie vor **auch durch Boten** zugestellt.

Wir empfehlen unser neues Unternehmen angelegentlichst.

Stolp im Mai 1885.

Expedition der „Stolper Post“.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Paragrafen in der durch den Antrag Vuhl... (freis.), Zaruba (Centr.), in der folgenden...

(freis.), Zaruba (Centr.), in der folgenden... Es folgen Petitionen. Ueber die Petition...

Es folgen Petitionen. Ueber die Petition... Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf...

Herrenhaus.

Sitzung am 8. Mai.

Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf... Stad. Kreis. Provinz.

Stad. Kreis. Provinz.

Stolz, 9. Mai.

* Extrazug. Wie aus dem Inzerath... 3 Verstorben. Gestern Nachmittags...

3 Verstorben. Gestern Nachmittags... 2 Stifftsstelle. Des Königs Majestät...

2 Stifftsstelle. Des Königs Majestät... Nothwendige Verkäufe. Amtsg.

Nothwendige Verkäufe. Amtsg. Rügenwalde: Im Wege der Zwangsvollstreckung...

Rügenwalde: Im Wege der Zwangsvollstreckung... Auf der 11. Berliner Mastvieh-

Auf der 11. Berliner Mastvieh-... Bezirksversammlung. In Schlawe...

Bezirksversammlung. In Schlawe... Remonte-Ankauf pro 1884.

Remonte-Ankauf pro 1884. Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei...

Auktion von Gestütpferden. Mittwoch den 12. August d. Js., von 9 Uhr...

Auktion von Gestütpferden. Mittwoch... Personal-Chronik. Für den Standes-

Personal-Chronik. Für den Standes-... Dr. Simson in Schivelbein ist die Kreiswund-

Dr. Simson in Schivelbein ist die Kreiswund-... an und erhält zur Unterredung einen Leppich...

an und erhält zur Unterredung einen Leppich... auf dem Boden angewiesen und eine Tasse...

auf dem Boden angewiesen und eine Tasse... Haus und Familie.

Haus und Familie. Aus dem Familienleben im Morgen-

Dr. Simson in Schivelbein ist die Kreiswund-... an und erhält zur Unterredung einen Leppich...

an und erhält zur Unterredung einen Leppich... auf dem Boden angewiesen und eine Tasse...

auf dem Boden angewiesen und eine Tasse... Haus und Familie.

Haus und Familie. Aus dem Familienleben im Morgen-

Aus dem Familienleben im Morgen-... Von Dr. F. Müller.

Von Dr. F. Müller. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung und Schluss.)

(Fortsetzung und Schluss.) Ich will nun kurz die Haushaltung eines...

Ich will nun kurz die Haushaltung eines... Das Haus ist geräumig, die Frauenge-

Das Haus ist geräumig, die Frauenge-... Der Herr hat zwei Frauen; die eine ist...

Der Herr hat zwei Frauen; die eine ist... seines alten Freundes Tochter, die er nach obiger...

seines alten Freundes Tochter, die er nach obiger... Manier geheirathet hat, die andere ist die frühere...

Manier geheirathet hat, die andere ist die frühere... Frau eines reichen Händlers. Dort sah er sie...

Frau eines reichen Händlers. Dort sah er sie... eines Tages zufällig; sie gefiel ihm und der erste...

eines Tages zufällig; sie gefiel ihm und der erste... Gatte, der die Neigung des Nebenbuhlers be-

Gatte, der die Neigung des Nebenbuhlers be-... merkte, trat sie diesem, weil er sehr einflussreich...

merkte, trat sie diesem, weil er sehr einflussreich... war, ab ohne Umstände. Die erstere Frau hat...

war, ab ohne Umstände. Die erstere Frau hat... zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter; die...

an und erhält zur Unterredung einen Leppich... auf dem Boden angewiesen und eine Tasse...

auf dem Boden angewiesen und eine Tasse... Haus und Familie.

Haus und Familie. Aus dem Familienleben im Morgen-

Aus dem Familienleben im Morgen-... Von Dr. F. Müller.

Von Dr. F. Müller. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung und Schluss.)

(Fortsetzung und Schluss.) Ich will nun kurz die Haushaltung eines...

Ich will nun kurz die Haushaltung eines... Das Haus ist geräumig, die Frauenge-

Das Haus ist geräumig, die Frauenge-... Der Herr hat zwei Frauen; die eine ist...

Der Herr hat zwei Frauen; die eine ist... seines alten Freundes Tochter, die er nach obiger...

seines alten Freundes Tochter, die er nach obiger... Manier geheirathet hat, die andere ist die frühere...

Manier geheirathet hat, die andere ist die frühere... Frau eines reichen Händlers. Dort sah er sie...

Frau eines reichen Händlers. Dort sah er sie... eines Tages zufällig; sie gefiel ihm und der erste...

eines Tages zufällig; sie gefiel ihm und der erste... Gatte, der die Neigung des Nebenbuhlers be-

Gatte, der die Neigung des Nebenbuhlers be-... merkte, trat sie diesem, weil er sehr einflussreich...

merkte, trat sie diesem, weil er sehr einflussreich... war, ab ohne Umstände. Die erstere Frau hat...

war, ab ohne Umstände. Die erstere Frau hat... zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter; die...

zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter; die... seines alten Freundes Tochter, die er nach obiger...

seines alten Freundes Tochter, die er nach obiger... Manier geheirathet hat, die andere ist die frühere...

Manier geheirathet hat, die andere ist die frühere...

Abg. Voermann (nat. lib.): Seine Freunde...

Abg. Voermann (nat. lib.): Seine Freunde... Abg. Bamberger (freis.) spricht sein Be-

Abg. Bamberger (freis.) spricht sein Be-... Abg. Meyer-Halle (freis.): Eine Unterschei-

Abg. Meyer-Halle (freis.): Eine Unterschei-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-... Abg. Richter: Die Nationalliberalen tra-

Zuch wird auf die Knie gelegt; zuerst wäscht man dann die Hände und trocknet sie an einem dritten Tuch. Hierauf wird das Essen in kleinen metallenen Schüsseln am Eingange des Harems vom Koch der Negerin übergeben, der Herr nimmt zuerst mit den Fingern etwas oder Flüssiges mit einem silbernen Kessel; dann bedient sich jeder selbst zwei- bis dreimal, bis ein anderes Gericht kommt. Als Zeichen seiner Huld erhält die Gattin wohl einen Bissen Fleisch vom Gemahl in den Mund gesteckt, was mit über der Brust gekreuzten Armen angenommen wird. Zwanzig und mehr Schüsseln werden aufbewahrt, und zehnerlei Art gebratenes und gesottenes Hammelfleisch, Kalb, d. i. Rahm von gekochter Milch, süße Brühe, Süßigkeiten, auch wohl noch Kaviar und Pastroma, d. i. getrocknetes Rindfleisch und drei Arten Käse, endlich Obst. Getrunken wird nur Wasser, das Ganze währt etwa eine halbe Stunde, da nicht Jeder von allen Gerichten nimmt; dann folgt ein Händewaschen und hierauf Kaffe mit Cognac oder Rum, letzterer aber nur für den Herrn. Die Ueberreste sind für die Sklaven. Nach der Mahlzeit nimmt der Herr in seinem innersten Gemache, falls er das strenge Gebot Mohameds und den Verlust seines Seelenheilens im Paradies nicht allzusehr fürchtet, auch wohl noch ganz im Geheimen ein Schlüßchen von dem griechischen oder steinischen Weine, den die gottlosen Christenbunde massenhaft an den Küsten der Levante ausschiffen, um damit den Islam zu Grunde zu richten und Allahs Gebote, leider ungestraft, zu verhöhnen.

Hernach entsteht meistens Jant zwischen den Gemahlinnen, die sich wegen der, der einen beim Essen vom Herrn gespendeten Liebeslungen wütend beiferfüchteln, sich aber bald wieder ausöhnen oder mit der Seidel befriedigt werden, wenn der Eunuch keinen andern Ausweg mehr sieht. Auch schilt die Mama ihre Tochter wohl, weil diese mit dem Sohne des Nachbarn gesprochen, was sich, da jener schon schon 13 und sie 11 Jahre, also heirathsfähig ist, durchaus nicht mehr schickt. Um 9 Uhr ruht Alles auf den mit rothseidenen Bettüchern belegten Matten und unter den mit Wilderdhaaren zwei Zoll dick gefütterten Decken, die uns Europäern an Härte und Schwere wie eiserne Bretter vorkommen.

Bis zum 9. Jahre bleibt der Sohn des Reichen im Harem, dann findet die feierliche Beschneidung statt und er zieht in die Männerabtheilung, wo er unter seines neuen Lehres Aufsicht Lesen und Schreiben lernt, so viel jener selbst davon versteht. Dann kommt der Knabe zu den Uemas, der Priesterkraft, und lernt Arabisch, Rechnen, Koran und Geschichte, wird ein tüchtiger Reiter und seine Ausbildung ist fertig. Die Hauptsache ist nur noch seine Verheirathung mit eines angesehenen Mannes Tochter. — Die Tochter wird, wenn Allah ihr bis zum 18. Jahre immer noch keinen Bewerber in den Weg geschickt hat, einfach in diesem unfern Dreißigern gleichkommenden, bedenklichen Alter gnädigst einem Untergebenen an den Hals gehängt.

Das ist so ziemlich die Hauswirthschaft eines Mannes, dessen Vermögensstand dem eines mäßig begüterten Rentiers bei uns gleichkommt. Die Wirthschaft der Mittelklasse ist dieselbe, nur viel bescheidener; die Geistlichen leben wie jeder Andere und sind auch in der Zahl der Gattinnen nicht beschränkt; doch sind unter der Nothlage unserer Tage die Harems vielfach zu Weberwerkstätten und Färbereien geworden; trotz dem daß aber die eine Frau gewissermaßen der anderen manchmal das Brot verkürzt, findet sich doch häufig bei den einfachen Leuten eine Freundschaft zwischen zwei Frauen desselben Mannes. Die Kaufleute sind den Tag über in ihrer Bude an der Straße und nur Nachts zu Hause; sie haben meist aus Sparsamkeit nur eine Gattin, senden ihre Kinder zum Unterricht in die Volksschule, wohin diese ihr Essen mitnehmen und wo ein kreischendes lautes Lesen im Chor die Hauptsache ist. Handwerker und Krämer bilden die dritte Volksklasse und stehen sich gegen die Bauern noch ziemlich gut. Diese Klasse ist die thätigste und arbeitet in Buden, die offen an der Straße stehen; Schneider, Schuster, Schmiede, Bäcker, Weber, Alles ist fleißig vor Aller Augen. Das Frühstück besteht hier aus Brot und Käse, das Hauptessen aus Gemüse und Speck, trotz des Propheeten Verbot, ferner einem Stückchen Hammelfleisch und Obst, von allem dem sehr wenig; die Frauen, obwohl verschleiert, arbeiten mit und die Kinder auch, zumal der zwangswelche Schulunterricht sie wenig kummert.

Am schlimmsten aber sind die Bauern daran, wenigstens deren Weiber, die Tag und Nacht unaufhörlich arbeiten müssen, ohne je Ruhe zu haben, als in wenigen Stunden des Schlummers. Der türkische Sonntag, unser Freitag, gilt nicht als gesetzlicher Ruhetag und so wird ohne Aufhören für das tägliche Brot geschaffet und für die unerschwinglichen Steuern an die Behörden und Paschas; die Männer allein gestatten sich eine Stunde Schlaf des Mittags, doch auch dies nicht regelmäßig. Im Winter wird das Leben ruhiger bei dem Gerstenkaffe mit Weizenbrot und Käse; dann wird nur gesponnen und gewoben; zwei Frauen besitzt kein Bauer, weil er weder Raum noch Nahrung dafür hat und froh ist, Eine mit den Kindern ernähren zu können. Manchmal ziehen die Bauern auch auf die Berge und kehren erst im Herbst heim, den ganzen Sommer in Zelten wohnend und ihr kleines Besitztum der Obhut der Greise des Dorfes überlassend. Die Noth in diesem Stande ist besonders wegen des Reihens und der Abgaben sehr groß.

Allerlei.

— Berlin. Ein peinlicher Vorfall. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Allgemeines Aussehen in weiten Kreisen erregt folgender Vorfall, der erst jetzt zur öffentlichen Kenntniß

gelangt und der um so peinlicher ist, als mit demselben der Name des verewigten Schulze-Delisch verknüpft ist. Vor Schluß des April-Fand in dem Mobilien-Saal des Lepleschen Auktionshauses, Kochstraße 28—29, gelegentlich einer Kunstausstellung auch die Besichtigung einer Nachlassmasse statt, welche am 30. v. M. unter dem Hammer kommen sollte. Zwar war der Name des bisherigen Besitzers auf dem Verzeichniß nicht genannt, wohl aber erkannten Freunde des verewigten Schulze-Delisch, daß es der Nachlaß des Volksfreundes sei. Da war darunter das von ihm stetig benutzte Cylinderbureau, ein Feuerzeug mit dem Portrait des alten Grabow, eine Tasche mit dem Familien-Namen und manches andere Stück, das der Verstorbene in täglichem Gebrauch gehabt. Plötzlich erschien in öffentlichen Blättern die Notiz, daß zum Bedauern vieler Kaufstücker, die bereits den Commissionären Ordre zu verschiedenen Anlaufen gegeben, der Termin aufgehoben sei. Der Grund, weshalb die Auktion inhiert wurde, ist nun der, daß dem Generalbevollmächtigten der Wittve von dem inzwischen eingesetzten Curator das Recht zum Versteigern des Nachlasses entzogen wurde. Die Sachen stehen jetzt nach wie vor, der Entscheidung und der Versteigerung harrend, im Saal Nr. 9 des Auktionshauses, und zwar, wie behauptet wird, auch unter dem Siegel.

— Bluttrinken und Blutbäder. Das neueste Auskunftsmitel für die nervenschwachen Damen der feinen Pariser Welt ist das Bluttrinken. In langen Reihen halten des Morgens die wappengeschmückten Equipagen vor den Schlachthäusern in der Rue de Flanores; es ist besser zu warten, als zu spät kommen, denn das Blut soll noch dampfend getrunken werden, da sonst die Hälfte seiner Kraft verflüchtigt. Und aus dem Nebenraum der Schlachthalle läßt sich der dumpfe Laut der fallenden Keule vernehmen, vielleicht ein Stöhnen, wenn sie nicht ordentlich getroffen hat und noch ein zweiter Schlag vonnöthen ist, und dann wird die Thür fast aufgerissen. Ein neugieriger Blick fällt hinein, die Blutkütle streifend, die aus der zerschnittenen Kehle des Thieres noch in die Höhe steigt, und ein über und über bespritzter Arm, die Aermel hinaufgeschoben, die wulstigen Muskeln noch gespannt vom Schlage, reicht die Schale mit dem rothen dampfenden Trunk heraus. Ein leiser Schauer durchzittert die Parturen, doch sie leeren Alle mit rauchem Zuge das Gefäß bis auf den Grund; das Baiststück wird hervorgezogen und befreit die Lippen von ihrer turzwählenden Krübe; man hebt die Kleider ein wenig in die Höhe und faßt sie zusammen, damit der hereinströmende Strel sich nicht bespreize und bestede, schlüpf dann wieder in die Equipage zurück und fährt nach dem Boulevard Malesherbes, um dort zur Verdaunung des Morgentrautes, unter Aufsicht eines Doctors, der sich durch und durch auf die Nerven seiner Klienten versteht, eine zehn Minuten lange Gymnastik vorzunehmen. Die Cur ist modern, aber das Zeitmoderne kann man sie so eigentlich nicht nennen. Sie ist durch noch Besseres überboten worden. Man stärkt sich nicht mehr bloß mit einer Schale rauchenden Blutes, man taucht den ganzen Körper in dasselbe und läßt jede Pore es einsaugen. Das Bad ist ein wenig kostspielig. Eines ganzen Ochsen Blut reicht nicht immer hin, die Rufe zu füllen, aber es sei unübertrefflich, heißt es, zur Hebung der Ermüdung, selbst nachdem man eine volle Woche die Nächte durchtanzt, und — jedenfalls ist es die allerneueste Fashion. Kein Wunder! Welche Emotionen, welcher prikelnde Reiz in dem Gefühle des Grauens, welche Visionen von Verbrechen, wenn man hinabtaucht in dieses warme sammetweiche, vom Dunstschleier überhauchte rothe Bad, oder wenn dann man sich wieder aus demselben erhebt und die Tropfen, Rubin-Rivieren gleich, an dem weißen Leibe hängen, wenn dies die Nerven nicht aus ihrer Erschlaffung zu reifen vermag, was sollte es sonst wohl vermögen? Doch auch dies wird zur Gewohnheit, gleich dem Morphin, und hört schließlich auf zu wirken. Der Herzog von Morra starb, da die Jenkens-Pillen ihre Zauberkraft verloren. Die Schlussscene dieser Comödie dürfte sich wohl in Dr. Charriols Hospitälern abspielen. Der Wirbelstanz der viersurehauffe kann für alle Jene, die nicht bei Zeiten aus der Kette krechen, ja nirgends anders als dort enden.

— Dresden. Des Rhinoceros Magen. Am vergangenen Sonntag ist in hiesigen Zoologischen Garten ein hier conditionirender Handlungsgeschäfte festgenommen und der Polizei übergeben worden, weil derselbe dem Rhinoceros eine Schachtel Streichhölzer in den Magen geworfen hat. Das Thier hat die Streichhölzer auch verschluckt, ohne daß es ihm bis jetzt etwas geschadet hätte. Unmittelbar nach dem Verschlucken des gefährlichen Bissens zeigte es nur gewaltigen Durst.

— Schwyz a. W., im Mai. Vor wenigen Tagen starb hier selbst Herr L. Butolzer in einem Alter von 102 Jahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Der Schluß des Landtags erfolgt morgen, Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung beider Landtagshäuser durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer.

London, 8. Mai. Der „Voss. Ztg.“ wird telegraphirt: Seit gestern Abend wird hier die Befürchtung gehegt, die Unterhandlungen könnten an der Abneigung Russlands, sich zu verpflichten, niemals von Herat Besitz zu ergreifen, scheitern. Auf alle Fälle wird dies den ersten Punkt im Laufe der Unterhandlungen bilden.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 8. Mai. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt, der sich unmittelbar an die gestern Abend

beendete XI. Mastviehausstellung*) aufschloß, waren 283 Rinder, 240 Schweine, 995 Kälber und 160 Hammel zum Verkauf gestellt. Abgesehen von den Hammeln, welche ohne Umsatz blieben, wurden Schweine und Kälber zu den Preisen des vorigen Montagmarkts glatt verkauft; auch die meisten Rinder verkauft. Wir notiren: Rinder 3. Dual. 42—44, 4. Dual. 38—40 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht; Kälber 1. Dual. 42—52, 2. Dual. 30—40 Fig. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

*) Auf der Mastviehausstellung konkurrierten 267 Rinder (inkl. Kälber), 361 Schafe, 382 Schweine um die ausgelegten 18,065 Mark Prämien und eine Anzahl Ehrenpreise. Sämmtliche Thiere, mit wenigen Ausnahmen, sind verkauft worden, und zwar zu angemessenen, die mehr oder minder hervorragende Qualität würdigenden Preisen. Schweine z. B. (die ganz besonders ausgezeichneten und vorzüglichster Kondition erschienen waren) brachten bis zu 56 und 57 M. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Stiere erzielten bis zu 42 M. p. 100 Pfd. lebend; auch nicht übermaßige Hammel brachten sehr gute Preise.

Gedenktage.

- 10. Mai. 1520 Seb. Brant, Satiriker, †. — 1536 Anna Boleyn enthauptet. — 1631 Festigung Magdeburgs d. Tilly (30jähr. Krieg.) — 1871 Friede zu Frankfurt a. M. zw. Frankr. und Deutschland.
- 11. Mai. 334 v. Chr. Alexander d. Große besiegt die Perser am Granikus. — 1796 Sieg Napoleons über die Oesterreicher bei Lodi. — 1878 das Hübelsche Attentat auf Kaiser Wilhelm I.

Börsenberichte.

Berlin, den 7. Mai.
Weizen per 1000 Kilo loco geschäftlos. Termine höher. Getreide 5000 Ctr. Kündigungspreis 174,5 M., loco 156—185 M. u. Dual. gelbe Viehschmalz, q. m. 173,5 M. bunter polnischer. — ab Boden bez., per d. i. v. Monat —, per Mai-Juni 174,5 nom., per Juni-Juli 175,5 bez., per Juli-August 177,75 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 183 183,25 bez., per Oktober-November — bez.
Roggen per 1000 Kilo loco schwerer veräußlich Termine behauptet. Get. 20000 Ctr. Kündigungspreis 147,5 M., loco 138—145 M. nach Dual. Viehschmalzqual. 146,5 M., inland mit Geruch 138,5 ab Boden bez., inf. — ab Boden bez., per d. i. v. Monat u. per Mai-Juni 147,5—147,75 bez., per Juni-Juli 148,5—148,75 bez., per Juli-August 150,5 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 153 bez.
Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine 125—185 M. nach Dual.

Hafer per 1000 Kilo loco matter. Termine niedriger. Get. 3000 Ctr. Kündigungspreis 143 loco 140—163 M. nach Dual, Viehschmalzqualität 143 M., pommerischer —, do. guter —, do. feiner — ab Boden bez., russischer — ab Boden und Rahn bez., medlenburger —, wärtischer —, geringer schleischer guter —, do. feiner — ab Boden bez., preuß. guter do. feiner — ab Boden bez., per diesen Monat u. per Mai-Juni 148 bez., per Juni-Juli 140,25 —146 bez., per Juli-August 139—138,5 bez., per September-Oktober 135,5 nom.

Getreide (Maffinirtes Standard mithe) per 100 Kilo mit Faß u. Posten von 100 Ctr. Termine still. Get. — Ctr. Kündigungspreis — M., loco — per diesen Monat 22,5 M., per April-Mai — per September-Oktober 23,6 bez., per Oktober-November — bez.
Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. Termine behauptet, Get. 170,000 Liter. Kündigungspreis 43,4 M., loco mit Faß —, per diesen Monat u. per Mai-Juni 43,4—43,6—43,4 bez., per Juni-Juli 43,9—44,2—44 bez., per Juli-August 44,9—45,2—45 bez., per August-September 45,9—46—45,9 bez., per September-Oktober 46,4—46,5 bez., per Oktober-November 46,2—46,3—46,2 bez., per November-Dezember 46 bez.

Witterung: Veränderlich. — Temperatur + 10° R., — Barometer 27 10". — Wind: SWW.
Weizen etwas fester, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer 170—174 M. p. i. Mai und per Mai-Juni 174,5 M. nom., per Juni-Juli 176 M. bez., per Juli-August 179 M. Br., 178,5 M. Gd., per September-Oktober 182,5 M. bez., per Oktober-November 183,5—185 M. bez.

Roggen flau, per 1000 Kilo loco inland. 138—143 M., per Mai u. per Mai-Juni 142 M. bez., per Juni-Juli 145,5—144,5 M. bez., per Juli-August 147 M. bez., per September-Oktober 151—150,5 M. bez., per Oktober-November 152 nom.
Gerste ohne Handel.
Hafer still, per 1000 Kilo loco pomm. 140—146 M., preuß. — M., russ. versch. — M. bez.
Spiritus höher, pr. 10,000 Liter loco ohne Faß 41,8 M. bez., per Mai u. Mai-Juni 42,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 43,5 M. Br. u. Gd., per Juli-August 44,5 M. Br. u. Gd., per August-Septbr. 45,5 M. Br. u. Gd., per Sept.-Okt. 46 M. Br. u. Gd., per Octbr. Noobr. —.

Danziger Börse.

Am 7. Mai.
Weizen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. 129—171 M. bez.
Auf Lieferung 126 Pfd. buat per Mai 152, 151 M. bez., per Mai-Juni 151 1/2, 151 M. bez., per Juni-Juli 152 1/2, 152 M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per Sept.-Okt. 155 1/2 M. Br., 155 M. Gd.
Roggen loco flau, per Tonne von 2000 Pfd. großkörnig per 120 Pfd. 137 M., trans. 109—113 M. sei förmig per 120 Pfd. trans. 108 M. bez.
Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inland. 137 M. unterpoin. 113 M., trans. 112 M.
Spiritus per 10000 % Liter loco 41 M. bez., per pr. April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M.
Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Refinirwasser unverzollt 8,20 M. Original-Tara.

Berliner Fonds Börse vom 7. Mai.
Dt. Reichsanl. 104,10 B. Im Reittendr. 101,30 Bz.
Consolid. Anl. 104,00 Bz. Preussische do. 101,30 Bz.
do. 1863 104,00 Bz. Pom. Hypothekbank.
Staatsanl. 4 1/2 % 101,60 Bz. G. Aetia 35,75 Bz.
do. 101,60 Bz. G. Pom. Hypothekbank.
Staatsanl. 4 1/2 % 99,90 Bz. Briefe 5/8 % 120 105,00 Bz.
Pommersche Pfandb. 110 101,50 Bz.
Briefe 3 1/2 % 96,00 Bz. 100 99,60 Bz.
do. 4 % 101,40 Bz. do. 4 1/2 % 120 97,25 Bz.
do. 4 1/2 % 101,40 Bz. do. 4 1/2 % 100 95,60 Bz.
Westpreussische Ritter- Stett. Nat.-Hyp.-Anstalt.
schaft 3 1/2 % 95,80 Bz. Pfandb. 5/8 % 100,00 Bz.
do. 4 % 101,40 Bz. do. 4 1/2 % 110 99,75 Bz. G.
do. 4 % 101,40 Bz. do. 4 % 110 94,25 Bz. G.
do. 4 1/2 % 101,40 Bz. Berlin-St.-P.-O.
do. Neuland. 2. u. 3. Ser. 102,00 Bz.
schaft 11 4 % 101,40 Bz.
do. 4 1/2 % —

Stolper Wetterbericht.

Zeit	Luft-Temperatur				Wind-richtung:
	Bormittags	Nachmittags	8 Uhr	4 Uhr	
8	+5	+7	+10	+9	W. NW.

Normal-Barometerstand in mm.

Zeit	Bormittags				Nachmittags				
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	4 Uhr
8	765 1/2	765 1/2	765	764 1/2	764 1/2	764 1/2	764 1/2	764 1/2	764 1/2

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Bekanntmachung. Extrafahrt

von Danzig und allen Stationen der Hinterpommerschen Bahn nach Stettin und Berlin am 21. Mai d. J.

Passiergeld für die Hin- und Rückfahrt ist um die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgebeldes ermäßigt. Die Rückfahrt kann mit jedem von Stettin nach Berlin bis zur Bestimmungstation durchgehenden fahrplanmäßigen Zuge — Courierzüge ausgenommen — bis zum 3. Juni cr. einschließlichs erfolgen. Das Nähere ergeben die auf den diesseitigen Bahnhöfen ausgehängten Placate. Stettin den 7. Mai 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 12. Mai d. J. Vormittags Punkt 9 Uhr soll die Grabenerde, die auf der Gumbiner Chaussee von Stat. 0,4 bis Stat. 1,6 in der Nähe der Kaserne lagert, öffentlich bestbietend verkauft werden. Stolp den 8. Mai 1885.

Die Restbestände Sämereien

meiner noch vorhandenen werden von heute ab billiger abgegeben. L. G. Golde. Schug-Mark.

Medizinal-Lofayer.

Durch den direkten Bezug aus den Kellereien des Weinbergbesizers Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokaj (Ungarn), bin ich im Stande, von den größten Autoritäten chemisch analysirt, garantirt echten Lofayer Wein zu ermäßigten Preisen zu verkaufen:

- 1. Qual. pro Flasche 2 M.
 - 2. Qual. pro Flasche 1,70 M.
- Analysen erster Autoritäten als auch Proben liegen aus bei G. Klein-Stolp und G. F. Lessn-Stolpmünde.

Große Düsseldorf Lotterie

Zieh. unwiderruflich 2. Juni 1885. Haupt 5000 3000 M. gew.: 2000 Silber. Lose a 1 M., 11 Lose 10 M. (Ziehung u. Liste 30 Pf. versch. A. Kufsch Mülheim (Ruhr) u. der Verlosung stellen.

Bernauer u. Rigaer Kron = Säe = Leinsaat,

engl. Rengras, Honiggras, Thiergartenmischung, Weiß- und Rothflee offerirt Ernst Reinholdt.

Das KOMOS-MOMOS-Blatt

ist das eleganteste, reichhaltigste und billigste Witzenblatt echt deutschen Humors und Satyre, recht geeignet, in jede Familie den Frohsinn zu tragen.

Dasselbe ist durch alle Postanstalten in Deutschland und Oesterreich zum Preise von 50 Pf. pro Quartal (uach dem Ausland per Kreuzband pro ganzes Jahr 3 Mark), Ausgabe-Ort Adlershof-Berlin, zu beziehen, und wird allen Freunden einer geistreichen und angenehm erheitenden Lektüre von Originalarbeiten unserer bedeutendsten humoristischen Schriftsteller angelegentlich empfohlen. Adlershof-Berlin. Die Redaction des Komos-Momos-Blattes.